

## STILFRAGE



Verkleiden als Banker – das Faschingskostüm der Zukunft?

# Von George Clooney lernen

## ODER: WIE GEHEN WIR EIGENTLICH MITEINANDER UM?

Woran man einen Banker erkennt, weiß man ja: Gebügelttes Hemd. Schwarze Schuhe. Kurzes Haar. Anzug und Krawatte, wenngleich es nicht immer eine Rolle spielt, ob der Schnitt sitzt und die Farbwahl passt. Nicht fehlen darf eine Aura von Korrektheit und Seriosität, wahlweise auch mit einer Prise Paragraphentreue. Obwohl die Erkennungsmerkmale einfach genug sind, ist seltsamerweise noch niemand auf die Idee gekommen, ein Faschingskostüm „Banker“ anzubieten, nicht einmal als Gag in der Karnevalssaison des Finanzkrisenjahres 2009. Unter der Suchfrage *Faschingskostüm Banker* bei Google erscheint zuoberst die Gegenfrage: *Meinten Sie Faschingskostüm Panker?*

Nun sind ja die Zeiten vorbei, als denjenigen NORD/LBlern, bei denen der Anzug sitzt und die Krawatte farblich gut abgestimmt ist, ein eigener Aufzug am Friedrichswall vorbehalten war. Inzwischen lassen wir es zunehmend menscheln, wir gehören zusammen, wir sind alle oben, auch wenn wir unser Büro nur im dritten Obergeschoss haben. Wir wollen, oder sollen, uns zugleich darauf besinnen, dass Kunden aus mehr als einem Saldo bestehen oder dass man auch zu Sparkassen nett sein kann oder dass alle Mitarbeiter einzigartig vielfältig sind.

Und hier kommt die Stilfrage durch die Hintertür: Gilt das für alle Menschen, die bei uns und für uns arbeiten? Erstreckt sich unsere charakteristische „Korrektheit“ auch auf unseren alltäglichen Umgang beispielsweise mit den Reinigungskräften, dem Servicepersonal in den Kantinen, den Pförtnern und mit allen anderen, die in unserer Bank beschäftigt, aber keine Banker sind? Grüßen wir den Fensterputzer oder den Unbekannten im blauen Overall, der auf Knien an einer Steckdose vor unserer Bürotür herumschraubt, mit ebensolcher Selbstverständlichkeit wie unsere Kollegen?

Schlagen wir im KulturSpiegel nach, in der Ausgabe vom 28. Juli 2008: Darin wird eine Aussage von George Clooney zitiert, dass jeder Mensch, der ihm ein Skript oder sonst was anbiete, demütig und freundlich zu ihm sei, dem Berühmten. Aber die meisten seiner Gesprächspartner würden quasi im gleichen Atemzug die Kellner ignorieren, bespötteln oder gar beschimpfen. Daher verrate ihm der Kellner-Test alles über Menschen, was er wissen müsse.

Also falls George Clooney mal nach Hannover kommt und seinen Nespresso nicht alleine trinken möchte – seien wir vorbereitet!